

Zeitschrift: Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

Band: 24 (1998)

Heft: 2-3

Vorwort: Editorial des Redaktors

Autor: Wegenast, Klaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial des Redaktors

Wir wissen es alle: Das gesellschaftliche Umfeld unserer Universitäten und Hochschulen ist das einer "Leistungsgesellschaft", in der Leistung und Wettbewerb die wesentlichen Grundelemente von Denken und Verhalten sein sollen. Das gilt auch für die Bildungs- und Hochschulpolitik. Nicht Musse und nur der Wahrheit verpflichtetes "zweckloses" Nach-Denken, nicht Fragen nach Sinn und Werten bestimmen diese Politik, sondern ein Streben nach verwertbarem Wissen, Effizienz, "Qualität", Wettbewerb und einem vertretbaren Verhältnis zwischen dem Einsatz von Mitteln und dem Out-Put der Hochschulen. Ökonomische Kriterien sind da fast ebenso wichtig wie wissenschaftliches Ethos im Rahmen von Lehre und Forschung.

Vor einem solchen Horizont politischen und ökonomischen Denkens sind das *Bundesgesetz über die Fachhochschulen* (Fachhochschulgesetz, FHSG) vom 6. Oktober 1995 und die Verordnungen vom 11.9.1996 (*Fachhochschulverordnung und Verordnung über die Zulassung zu Fachhochschulstudien und über die Anerkennung ausländischer Diplome*) entstanden. Ihnen gemeinsam ist der Wille, "praxisorientierte" und damit wirtschaftliche Diplomstudien einzurichten, welche die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden als die wichtigsten Gegenstände von Lehre und Forschung betrachten. Art. 4 FHSG sieht aber auch in der Vermittlung von "Allgemeinbildung", was immer der Gesetzgeber darunter versteht mag, ein wichtiges Ziel einschlägiger Studiengänge an Fachhochschulen. Er redet weiter davon, dass Diplomstudien im Bereich der Fachhochschulen darauf vorbereiten sollen, Führungsaufgaben und soziale Verantwortung wahrzunehmen und darüberhinaus zu kommunikativer Kompetenz der Absolventen verhelfen sollen. Wie das alles geschehen soll, wird allerdings nicht ausgeführt. Offensichtlich wird angenommen, die DozentInnen wüssten wohl, wie das geht. Angesichts der Fülle der guten Absichten des Gesetzgebers stellen sich folgende Fragen:

- Möchte der Gesetzgeber neben Fachangeboten geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer z.B. in technischen Studiengängen verbindlich einführen? Wie anders sollte man sich die Vermittlung von Allgemeinbildung, Bereitschaft zu sozialer Verantwortung und Führungsfähigkeit vorstellen, eine Engführung der Diplomstudien vermeiden?
- Welches ist das angestrebte Verhältnis von Theorie und Praxis im Rahmen der einzelnen Studiengänge?
- Was heisst "Forschung" an FHS, wenn es nicht Grundlagenforschung sein kann und will? Etwa Anwendungsforschung? Aber was ist das?
- Wie ist das Verhältnis zwischen FHS und Universitäten bzw. Technischen Hochschulen gedacht? Sollen und wollen beide Institutionen im Grunde Gleicher - die einen etwas praxisnäher, die anderen eher der Theorie und dem Grundlagenwissen verpflichtet?

- Welche Vorstellungen verbinden die bisherigen DozentInnen technisch- und wirtschaftlich orientierter Fachschulen mit der Umbenennung und Neudefinition ihrer Schulen als wissenschaftliche Hochschulen?
- Wie soll das mit dem Zusammenschluss z.T. weit auseinander liegender Hochschulstandorte in verschiedenen Kantonen zugehen?
- Wie sollen die Führungsstrukturen einer solchen "Sammelhochschule" funktionieren, zumal wenn verschiedene kantonale Verwaltungen mitsprechen?

Es sind noch viele andere Fragen im Hause, doch will ich es mit den bereits aufgelisteten bewenden lassen, zumal diese schon deutlich gemacht haben werden, dass da noch viel zu tun ist, bevor wir sagen können: "alles klar!"

Im vorliegenden Heft, das nicht das letzte sein wird zum Problem "Universität und Fachhochschule", kommen drei Experten zu Wort, die in wichtigen Kommissionen an den anstehenden Problemen gearbeitet haben: Rolf Dubs und Hansjürg Mey als Mitglieder universitärer Lehrkörper, Alexander Leu als Dozent einer Höheren Technischen Lehranstalt. Leider musste ein Vertreter eines politischen Gremiums wegen beruflicher und parlamentarischer Aufgaben kurzfristig seine Mitarbeit absagen. Bedauerlich ist auch, dass kein Vertreter der Romandie dafür gewonnen werden konnte, sich zu den gestellten Problemen zu äussern. An Versuchen, eine Stimme aus der Romandie zu gewinnen, hat es nicht gefehlt.

Weitere Inhalte des Heftes: In einem Nachtrag zu Heft 1/98 erläutert A. Frémont die Grundzüge französischer Hochschulpolitik eindruckvoll und umfassend; ein Bericht vom Stand der Arbeit der Seniorenuniversitäten in unserem Land stammt aus der Feder von Frau Professorin Ellen Beer, der Präsidentin der Vereinigung der schweizerischen Seniorenuniversitäten; wir berichten von Ehrungen verdienter Kolleginnen und Kollegen; und nicht zuletzt empfehlen wir auch die Mitteilungen unserer Vereinigung Ihrer Aufmerksamkeit.

Das nächste Heft, das Anfang Dezember erscheinen wird, ist im redaktionellen Teil dem Problem weiblicher Dozenten an unseren Hochschulen gewidmet.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sommer mit viel Zeit für Forschung und Erholung. Gerne nehmen wir auch Ihre Anregungen und Bitten im Blick auf unser Bulletin entgegen, das eine hochschulpolitische Zeitschrift werden soll, welche aus der Sicht der Dozierenden die vielen drängenden Probleme unserer Institutionen anspricht.

Klaus Wegenast